

11. DGVT-Interview mit Martina Mautner

geführt im Januar 2022 in Tübingen von Steffen Fliegel

Der DGVT-Vorstand hat Steffen Fliegel beauftragt, in loser Reihenfolge wichtige frühere und heutige Förderer*innen des Verbandes und der Verhaltenstherapie zu interviewen. Damit soll zum einen eine Ehrung und Wertschätzung dieser Kolleg*innen für ihr Engagement zum Ausdruck kommen, zum anderen haben die heutigen Mitglieder so die Gelegenheit, mehr über die Historie, die Wurzeln und die zum Teil sehr spannungsgeladenen Entwicklungslinien der DGVT und der Verhaltenstherapie in Deutschland zu erfahren.

Im ersten Interview kamen *Peter Gottwald* und *Dietmar Schulte* zu Wort (VPP 4/2010), das zweite Gespräch galt *Eva Jaeggi* und *Jarg Bergold* (VPP 1/2012), das dritte *Heiner Keupp* und *Christoph Kraiker* (VPP 1/2014), das vierte *Dieter Kleiber* (VPP 3/2014). Das fünfte Interview war mit *Armin Kuhr* (VPP 1/2016), das sechste mit *Sybille Krämer* (VPP 1/2018), das siebte wurde mit *Bernhard Scholten* geführt (VPP 3/2019), das achte mit *Waltraud Deubert* (VPP 1/2020), das neunte mit *Frank Nestmann* (VPP 3/2021) und das zehnte mit *Ute Sonntag* (VPP 4/2021). Für das elfte Interview traf sich Steffen Fliegel nun mit *Martina Mautner*, Mitarbeiterin in der DGVT-Geschäftsstelle in Tübingen.

Steffen Fliegel:

Liebe Martina, es ist schön, dass wir uns heute hier in der DGVT-Geschäftsstelle in Tübingen für ein Interview treffen. Ich mache ja die Interviews im Namen des DGVT-Vorstands auch mit Personen, die aktiv das Wohl des Verbandes fördern und sich für die DGVT im Besonderen einsetzen. Du bist seit vielen Jahren Mitarbeiterin in der DGVT-Geschäftsstelle. Und da du Mitte dieses Jahres die DGVT verlassen wirst, nach eben dieser unglaublich langen Zeit beruflicher Tätigkeit in der DGVT, war es uns wichtig, einmal mit dir darüber zu sprechen, wie du deine Arbeit erlebt hast, was dir wichtig war, was dir vielleicht an der DGVT wichtig ist. Und ich würde dich gerne zunächst einmal bitten, für unsere Leserinnen und Leser kurz zu skizzieren, wie die Geschäftsstelle, in der du ja seit vielen Jahren arbeitest, aufgebaut ist.

Martina Mautner:

Danke für die Möglichkeit dieses Interviews. Die Geschäftsstelle hat mehrere Abteilungen, angefangen mit der für den Verein selbst, dann für den Berufsverband, die Fortbildungsabteilung, die Ausbildungsakademie, und dann gibt es noch den ausgegliederten Verlag. Insgesamt hat die DGVT momentan 29 Festangestellte, des Weiteren eine studentische Hilfskraft und zusätzliche Kräfte, wenn es Tagungen oder Kongresse gibt.

Steffen Fliegel:

Und was sind deine Aufgaben hier in der Geschäftsstelle?

Martina Mautner:

In den letzten sechs Jahren war ich zu 100 Prozent angestellt, zu 80 % bei der Ausbildungsakademie. Dort habe ich verschiedene regionale Ausbildungsstandorte betreut, was die Ausbildungsorganisation anbelangt: Anmeldeverfahren, Vertragsversendung, Schriftverkehr, Verträge für die Dozent*innen und so weiter. Und dann habe ich noch zu 20 % in der Verwaltung gearbeitet, schwerpunktmäßig Rechnungen und Buchungen für den Verlag, darüber hinaus Ablage für alle Bereiche. Das waren immer 1,5 Tage in der Woche.

Steffen Fliegel:

Du bist ja eine der Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle, die auch viele Außenkontakte hat. Im Ausbildungsbereich hast du Kontakt zu Ausbildungszentren, zu Dozentinnen und Dozenten und so weiter. Kannst du noch ein bisschen von diesen Kontakten erzählen?

Martina Mautner:

Das ist tatsächlich so, dass ich manche Dozent*innen oder auch Mitarbeiter*innen in den Ausbil-



dungszentren oder auch Leiter*innen schon sehr lange kenne und zum Teil erst nach Jahren persönlich kennengelernt habe. Das ist natürlich immer sehr nett, wenn man irgendwo auf einer Tagung die Leute mal persönlich trifft. Die Dozent*innen kennt man natürlich auch schon sehr lange, lernt die dann auch schon mal kennen, eben auch bei solchen Tagungen, wo wir als Mitarbeiter*innen ja auch öfters mithelfen müssen, je nachdem, was es für eine Veranstaltung ist. Ob es eine Fortbildung ist oder die Workshop-Tagung oder der Kongress, da sind die Mitarbeiter*innen aus der Geschäftsstelle auch immer aufgefordert, sich zu melden, wenn sie helfen möchten. Das ist natürlich zur Bürotätigkeit immer eine sehr, sehr willkommene Abwechslung, eben auch, weil ich dort die Leute, die ich sonst nur am Telefon habe, dann persönlich kennenlernen kann. Auch unsere Dozenten*innen sind ja zum Teil schon seit über 20 oder 25 Jahren

für uns tätig. Und es kommen immer wieder neue hinzu. Aber, ja, das ist natürlich schön, wenn man die wirklich mal sieht und mit ihnen spricht. Man hat ja schon eine Vorstellung und guckt dann auch mal bei Google: Wie sieht der oder die denn aus, und wer ist das. Sie dann zu treffen ist dann immer sehr nett.

Steffen Fliegel:

Die DGVT ist ja mittlerweile ein Riesenverband, weißt du, wie viele Mitglieder die DGVT hat?

Martina Mautner:

Also, die 10.000 ist geknackt. Wir kommen aktuell gerade gar nicht hinterher mit den Beitrittserklärungen ...

Steffen Fliegel:

Wann hast du in der DGVT angefangen?

Martina Mautner:

Ich habe am 16. Juni vor 29 Jahren angefangen!

Steffen Fliegel:

Wie war die DGVT damals, als du angefangen hast, im Vergleich zu heute?

Martina Mautner:

Die DGVT war damals noch in den alten Geschäftsräumen in der Neckarhalde. Das war ein altes Haus mit riesengroßen Türen und hohen Wänden. Mit Stuck an der Decke, und es hat geknarrt und gequitscht. Es war ein Altbau, aber es war auch irgendwo ganz nett. Der Verlag war noch mit in den Räumen, was man sich heute ja überhaupt gar nicht mehr vorstellen kann. Ja, und wir waren zum Teil zu dritt oder viert in einem Raum, was dann letztendlich auch irgendwann dazu geführt hat, dass wir gesagt haben, das geht so nicht mehr, es ist zu laut, es ist zu eng.

Steffen Fliegel:

Ich weiß noch, dass der Verlag auch ausgesiedelt werden musste, weil durch die Mengen an Büchern die Fußböden das nicht mehr tragen konnten.

Martina Mautner:

Genau, da kam wohl die Bauaufsicht oder Genossenschaft oder wie sich das nennt, und die meinten damals, der Boden würde dieses Gewicht nicht mehr halten können durch die vielen Regale. Daraufhin wurde sich eben nach neuen Räumen umgesehen. Der Verlag ist dann schon vorher ausgezogen. Parallel dazu war aber auch die DGVT auf der Suche, sowohl zum Mieten als auch zum Kaufen, und das erwies sich als nicht ganz einfach. Waltraud hat da sehr viel Energie reingesteckt und wir haben sehr oft Räume angeschaut. Das zog sich dann bestimmt über zwei, drei Jahre hin, bis Waltraud dann letztendlich das Objekt, in dem wir jetzt sind, gefunden hat.

Steffen Fliegel:

Die DGVT hatte damals noch deutlich weniger Mitglieder als heute, das heißt also auch der Ausbildungsbereich. 1993 gab es das Psychotherapeutengesetz noch nicht, da gab es noch viel selbstorganisierte Ausbildung. Und es gab auch schon erste Ausbildungsinstitute, die von dir betreut wurden. Damals hießen sie noch Weiterbildungsinstitute,

der Begriff „Ausbildung“ kam ja erst durch das Gesetz dann. Im Prinzip hast du sozusagen den Beginn der Ausbildung nach dem Psychotherapeutengesetz mit begleitet ab 2000.

Martina Mautner:

Ja, 1999.

Steffen Fliegel:

1999.

Martina Mautner:

Davor, das weiß ich noch gut, hat die Ausbildung 8.000 Mark gekostet. Also, so was habe ich noch im Kopf. Mit der Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes wurde das dann alles in Bahnen gelenkt, auf die wir ja zum Teil nicht mehr wirklich so den Einfluss hatten. Da wurde vieles vorgegeben, die Vertragsgestaltung, und es wurde wesentlich teurer und aufwendiger. Es war schon mit sehr viel mehr Arbeit verbunden auf jeden Fall.

Steffen Fliegel:

Die Anforderungen als solche waren ja gar nicht so viel höher, außer dass eben mehr Therapien gemacht werden mussten und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in der Psychiatrie ein Jahr absolvieren mussten, das kam dazu. Aber das Theoriecurriculum war ungefähr ähnlich, die Selbsterfahrung und die Supervision waren ungefähr ähnlich. Aber du hast schon recht: Durch die gesetzlichen Bedingungen wurde alles viel strukturierter, und es musste auch viel mehr darauf geachtet werden, das Gesetz richtig umzusetzen.

Martina Mautner:

Ja, und auch Informationen an Interessierte rauszugeben, denen zu dem Zeitpunkt noch gar nicht so ganz klar war, ob sie die Ausbildung mit ihren Abschlüssen überhaupt noch machen können. Und was natürlich auch in dieser Zeit war, dass es Übergangsweise die Möglichkeit gab, Ergänzungsqualifikationen zu machen – für Leute, die VT brauchten, um sich auf Basis dieser Übergangsregelungen eben noch niederlassen zu können.

Steffen Fliegel:

Genau, das wissen viele heute gar nicht mehr, dass es die Möglichkeit gab, mit den bisherigen Quali-

fikationen auch nach dem Psychotherapeutengesetz anerkannt zu werden. Da hat die DGVT regional sehr viele Angebote auf die Beine gestellt, Ergänzungsqualifikationen hast du gerade gesagt. Das musste ja alles organisiert und betreut werden.

Martina Mautner:

Ja, da wurden wirklich sehr viele Leute durchgeschleust, die das auf diesem Wege unbedingt noch machen wollten. Da wurden an manchen Orten zum Teil neun bis zehn solcher Kurse angeboten. Wir konnten den Bedarf schon fast nicht mehr decken. Das war sehr, sehr viel Arbeit. Aber es war eben erforderlich, und wir wollten die Leute natürlich auch entsprechend bedienen.

Steffen Fliegel:

Die Nachfrage war immens groß damals. Es gab eben schon viele, die psychotherapeutisch gearbeitet haben, und für die hat die DGVT dann dieses Angebot entwickelt. Und danach kam eben die, sagen wir, die reale Arbeit nach dem Gesetz. Vielleicht kannst du noch einmal konkret beschreiben, was deine Tätigkeiten waren, um das Gesetz in Bahnen zu lenken und die Ausbildung nach den gesetzlichen Vorgaben zu organisieren?

Martina Mautner:

Ja, es gab schon nach wie vor so ein Anmeldeverfahren, aber man musste eben sehr viel genauer nachschauen, ob die Interessent*innen die Zulassungsvoraussetzungen erfüllen. Man musste sehr viel mehr am Telefon beraten, das Telefon wurde sehr viel mehr frequentiert. Dann gab es eben auch eine Vertragsgestaltung, das war alles sehr viel umfangreicher. Es wurden sehr viel Informationen gefordert, Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen und, ja, dann Mitgliedschaft. Und es war einfach sehr viel umfassender. Davor die Ausbildung war schon etwas schmalspuriger, würde ich sagen. Und auch die Beratungstätigkeit wurde sehr viel mehr, wo wir uns über die Änderungen auf dem Laufenden halten mussten bzw. im Team dann auch besprochen haben, worauf wir aufpassen müssen und worauf wir uns einstellen müssen. Und einhergehend die Anerkennung der Ausbildungszentren in den einzelnen Bundesländern, das hat natürlich alles seine Zeit gedauert, bis das anlief. Irgendwann fingen dann ja auch die ersten

mit den Ambulanzen an und so weiter. Das haben wir eher nur am Rande mitbekommen. Aber der Ablauf an sich musste uns ja klar sein, um den Leuten erklären zu können: Wie ist diese Ausbildung überhaupt aufgebaut, wie muss ich mir das vorstellen, wann habe ich Seminare, wann habe ich Supervision, wie mache ich das mit drei Kindern und so weiter. Das waren dann Fragen, die wir oft noch nicht beantworten konnten und wo wir uns auch untereinander sehr oft austauschen mussten: Du, ich hatte da jemanden am Telefon, der hat dieses und jenes gefragt, habe ich jetzt das Richtige gesagt und war das jetzt eigentlich gut oder hätte ich lieber nichts sagen sollen? Also, da war am Anfang schon sehr viel Wissen gefordert und auch sich Wissen anzueignen.

Steffen Fliegel:

Das heißt, ihr habt tatsächlich auch viel Beratungstätigkeit gemacht am Telefon. Ich kann mir vorstellen – nicht nur, als das Gesetz in Kraft getreten ist, sondern auch heute noch –, dass viele, die mit dem Studium fertig werden und eine Ausbildung machen wollen, auch viele Fragen haben. Das Internet bietet sicherlich schon eine Menge Möglichkeit, sich zu informieren, aber es gibt noch die vielen, doch persönlichen Belange, die Anforderungen, die gestellt werden. Und da seid ihr am Telefon sozusagen erste Ansprechperson, die ihr dann ja seid, wenn die Ausbildungsnummer gewählt wird, wo ihr Fragen schon direkt beantwortet oder entsprechend weiterleitet. Wenn wir schon mal die Gelegenheit haben, über die Geschäftsstelle zu sprechen: Kannst du einmal sagen, wer noch im Ausbildungsbereich arbeitet und wofür zuständig ist?

Martina Mautner:

Wir sind jetzt zu viert. Die Kollegin, die mit mir schon am längsten da ist, das ist Ute Schiffer. Ute betreut den Standort Dresden und KJP Hamburg und macht darüber hinaus die Abwicklung für den Berner Masterstudiengang in Deutschland. Sie macht die Abrechnungen für die Supervision in der PT I und hat früher auch die Supervisor*innenliste geführt. Darüber hinaus betreut sie die QSK. Die andere Kollegin ist Beyza Kara. Beyza hat bei uns die Ausbildung zur Bürokommunikationsfachfrau gemacht, wurde anschließend übernommen,



hat jetzt die Standorte Erlangen und Berlin und macht zudem noch die Supervisionsabrechnungen, sie stellt die Ausweise für die Teilnehmer*innen und die Zertifikate aus. Und seit einem Jahr ist Gudrun Schumacher dabei. Gudrun betreut die Lehrgänge in Bonn und in Hamburg und macht die ganzen Honorarabrechnungen von den Dozent*innen, außerdem erledigt sie die ganzen Gebühreneinzüge für die Ausbildungsgebühren und erstellt die Quartalsübersichten für die Institutsleitungen. Diesen Übersichten können die Institutsleitungen entnehmen, wie Lehrgänge finanziell gestellt sind. Außerdem organisiert sie die Nachhol-Selbsterfahrungsseminare.

Meine Aufgabe ist die Beantwortung von ganz allgemeinen E-Mails, die reinkommen. Außerdem betreue ich die Standorte Bodensee, München, Köln, Münster, Dortmund, KJP Berlin.

Steffen Fliegel:
Bielefeld?

Martina Mautner:
Bielefeld, auch noch und wie gesagt Münster, PP und KJP.

Steffen Fliegel:
Zum Bodensee hast du ja noch mal eine besondere Beziehung?

Martina Mautner:

Ja, am Bodensee war ich ein paare Jahre lang tätig. Das war, als das Institut von seinem ursprünglichen Standort Bad Schussenried an den Bodensee nach Friedrichshafen umgezogen ist. Damals wurde an mich herangetragen, ob ich eventuell bereit wäre, dort den Institutsleiter, der zu der Zeit noch alleine tätig war, zu unterstützen, bis der Aufbau weitestgehend läuft und funktioniert. Da war ich dann geteilt tätig: Zum einen von montags bis mittwochs hier in Tübingen, und donnerstags und freitags war ich in Friedrichshafen, manchmal auch samstags. Dort war ich auch für die Terminplanung und die Organisation der Seminare vor Ort zuständig und neben der Institutsleitung und der Lehrgangsleitung auch Ansprechpartnerin für die Teilnehmer*innen.

Steffen Fliegel:

Okay, lass uns noch einmal zur Geschäftsstelle zurückkommen. Wir haben jetzt über den Ausbildungsbereich gesprochen, vielleicht können wir die anderen Bereiche auch noch durchgehen. Da gibt es den Bereich Fort- und Weiterbildung.

Martina Mautner:

In der Fort- und Weiterbildung war ich am Anfang, da gab es dieses getrennte Referat mit eigenen Beschäftigten in dem Sinne nicht, sondern wir aus der Ausbildung haben diese Teile mit übernommen, als es sich noch im Aufbau befunden hat. Das heißt, ich hatte zum Beispiel die Seminarreihen, also die Supervisionsausbildung und die Ergänzungsqualifikation für die Gruppe in meinem Aufgabenbereich, und andere Kolleginnen haben zum Teil ebenfalls Fortbildungen betreut, bis dann so viel zu tun war, dass man peu à peu auch neue Mitarbeiter*innen fest eingestellt hat. Wie gesagt, bis es sich dann letztlich als separater Bereich herauskristallisiert hat, weil man noch gar nicht wusste, ob der Bedarf da ist. Aber mit dem Psychotherapeutengesetz kam dann auch der Bedarf, weil die Leute sich ja fortbilden müssen. Dieser Bereich ist immens gewachsen.

Steffen Fliegel:

Ja, wenn man das Programm sieht, genau.

Martina Mautner:

Es ist unglaublich viel geworden, was das Angebot angeht. Man hätte nicht gedacht, dass das mal so riesig wird.

Steffen Fliegel:

Und wer arbeitet dort?

Martina Mautner:

In der Fortbildung ist aktuell Carolin Schmidt, die auch bei uns die Berufsausbildung gemacht hat, auch zur Bürokommunikationskauffrau. Beyza, die bei uns in der Ausbildung ist, macht nach wie vor auch Seminare in der Fortbildung. Ganz neu eingestellt haben wir letztes Jahr noch Annette Pahl und auch Tanja Helali, die aber auch noch zusätzliche Aufgaben haben – Annette nicht, sie macht nur Fortbildung, aber Tanja hat noch Aufgaben im Vorstandsreferat. Das ist bei uns oft so, dass die Bereiche der Mitarbeiterinnen gesplittet werden: Teilweise arbeiten sie für den BV, teilweise für den Verein und für die Fortbildung. Das ist bei uns nicht ungewöhnlich.

Steffen Fliegel:

Aber es gibt auch eine Leitung Fort- und Weiterbildung?

Martina Mautner:

Die Leitung hat Peggy Schiemenz inne, die aktuell aber im Mutterschutz ist. Dann hat vorübergehend Milana Kirsch übernommen, die jetzt allerdings auch im Erziehungsurlaub ist. Und bis Peggy dieses Jahr wiederkommt, macht es Jeanine Narrog.

Steffen Fliegel:

Das heißt, da in der Geschäftsstelle fast nur Frauen arbeiten, bis auf Günter Ruggaber, ist Erziehungsurlaub natürlich ein häufigeres Thema?

Martina Mautner:

Also, das war es in letzter Zeit, wir haben noch eine, nein, sogar noch zwei weitere Kolleginnen, die im Erziehungsurlaub sind. Das sind Yadigar Karabulut und Janina Haug. Bisher sind die Kolleginnen nach dem Erziehungsurlaub auch jeweils wiedergekommen. Aber es ist natürlich schon so, dass wir nach wie vor noch junges Personal haben, von dem wir denken, dass das dann auch so weiter geht.

Steffen Fliegel:

Okay, dann haben wir – wenn ich jetzt mal so mit dir über die Geschäftsstelle reden kann, stellver-

trehend für alle Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle –, dann haben wir noch den Bereich der Verwaltung und des Vorstandsreferates?

Martina Mautner:

Genau, dort sind die Kolleginnen Dagmar Reichert und Gudrun Schumacher. Dagmar ist die Leiterin der Verwaltung. Sie macht die ganze Buchhaltung für die verschiedenen Ressorts, also Verein, Berufsverband, Fortbildung und Verlag. Gudrun Schumacher, die bei uns in der Ausbildung ist, ist teilweise auch in der Verwaltung angegliedert und macht die ganzen Ausbildungsgebühren. Im Vorstandsreferat gibt es noch Lia Kailer und Suse Stengel.

Steffen Fliegel:

Suse ist ja auch schon lange da ...

Martina Mautner:

Ja, sie geht dieses Jahr im August in den Ruhestand. Letztes Jahr noch neu dazugekommen ist Tanja Helali, die Teile der Fortbildung und der Mitgliederverwaltung übernommen hat. Und dem angegliedert ist der Berufsverband mit Kerstin Burgdorf und Barbara Köhler als Juristinnen. Neu hinzugekommen ist Nina Wagner, die unsere beiden Juristinnen bei der Mitgliederberatung unterstützt. Sie arbeitet im Homeoffice. Und schließlich gibt es in Tübingen noch die Kollegin Isabel Lang, die hauptsächlich für die Regionalisierung zuständig ist.

Steffen Fliegel:

Neu gibt es ja auch ein Ressort Öffentlichkeitsarbeit.

Martina Mautner:

Ja, das sind Christine Holk und Hanna Pfeiffer, beide sitzen nicht in Tübingen, sondern arbeiten extern im Homeoffice.

Steffen Fliegel:

Dann haben wir ja noch ausgegliedert den ganzen Verlag.

Martina Mautner:

Genau, der Verlag sitzt allerdings in anderen Räumen hier in Tübingen. Da ist langjährig Otmar Koschar, der Verlagsleiter bis Mitte 2021, der den Verlag von Anfang an gegründet und aufgebaut

hat. Seine Nachfolgerin ist Valerie Pogodda, auch sie ist schon lange dabei. Ebenfalls schon lange dabei ist Gina Steidle, zuständig für die Verlagsabrechnungen und den Vertrieb. Das Lektorat macht hauptsächlich Sabine Oswald.

Steffen Fliegel:

Und dann ergänzen wir noch die Geschäftsführung der Geschäftsstelle mit Aline Schneider und Günter Ruggaber, wobei beide ja auch Geschäftsführer*innen der DGVT-Ausbildungsakademie sind. Ich finde es gut, wenn wir jetzt einmal alle beim Namen genannt haben, mit ihren jeweils wichtigen Funktionen innerhalb der DGVT. Und du erzählst heute stellvertretend für das ganze Team. Du hattest ja auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern her eine wichtige Funktion zwischenzeitlich.

Martina Mautner:

Ja, ich war zusammen mit zwei Kolleg*innen lange Zeit im Betriebsrat, wir haben den Kontakt zwischen den Mitarbeiter*innen und dem Vorstand hergestellt. Das war sehr interessant, weil wir im Rahmen dieser Aufgabe auch interessante Seminare zu rechtlichen Dingen besuchen konnten. Das fand ich sehr abwechslungsreich. Den Betriebsrat gab es dann irgendwann nicht mehr, oder er wurde nicht mehr neu gewählt, weil wir zwischenzeitlich mit der Anzahl der Angestellten zu weit unten waren, dann hat er sich aufgelöst. Im Moment gibt es wieder Bestrebungen, entweder eine Art Betriebsrat zu bilden oder eine Verbindung herzustellen zur Leitung und vielleicht so einem Ausschuss von Mitarbeiter*innen, der auch ein gewisses Mitspracherecht bekommen soll, wenn es um die Belange in der Geschäftsstelle geht. Das ist aber noch neu und ganz frisch. Ob man nun einen regulären Betriebsrat wählt oder eine Art Mitarbeiterversammlung oder ein Gremium aus Mitarbeiter*innen macht, das ist im Moment noch nicht ganz klar, da arbeiten die Kolleginnen dran.

Steffen Fliegel:

Jetzt haben wir ja viel Sachliches besprochen, schön, mal nach außen zu tragen, wie diese Geschäftsstelle organisiert ist, wer hier arbeitet und wofür zuständig ist. Ich würde gerne ein bisschen über das Atmosphärische sprechen. Wenn du die DGVT als Mitarbeiterin der DGVT-Geschäftsstelle betrach-



test, wo du ja nicht direkt im psychotherapeutischen Bereich involviert bist, wie erscheint die DGVT eigentlich für dich? Was ist das für ein Verband? Wie erlebst du die DGVT?

Martina Mautner:

Was das Atmosphärische anbelangt: Ich habe immer sehr, sehr gerne hier gearbeitet, bin immer sehr gerne zur Arbeit gegangen die ganzen Jahre. Ich habe mich auch immer auf meine Kolleginnen gefreut und habe uns immer als sehr gutes Team erlebt. Es gab natürlich manchmal auch Spannungen, das ergibt sich einfach zwangsläufig, wenn so viele Leute zusammenarbeiten. Und es gab auch mal Phasen, in denen es nicht so toll war. Aber im Großen und Ganzen haben wir uns immer wieder zusammengefunden. Dadurch, dass wir ein Team sind, wurden eben auch manchmal brisante Dinge angesprochen. Und natürlich gibt es Kolleginnen, zu denen ein engeres Verhältnis besteht, weil man einfach viel mehr mit ihnen zu tun hat. Die Bereiche sind bei uns ziemlich klar abgesteckt, es gibt kaum Überschneidungen, und so kommen wir uns nicht ins Gehege. Das finde ich sehr angenehm, und ich merke es auch jetzt beim Erzählen. Und reflektiert bekommen wir es, wenn neue Mitarbeiterinnen anfangen, die dann sagen: Boah, das ist aber nett

hier, oder ja, es ist locker. Also, wie soll ich sagen: Es ist einfach angenehm, so zu arbeiten, ich komme jedenfalls immer gerne her. Und man hilft sich auch, wenn irgendetwas ist, auch wenn jemand mal privat Sorgen, Probleme, Liebeskummer oder sonst was hat. Da findet sich eigentlich immer jemand, der ein offenes Ohr hat und wo man dann vielleicht auch mal die Türe zumacht und ein bisschen weint. Da kommt schon jemand und tröstet einen. Das fand ich eigentlich immer auch sehr, sehr positiv, muss ich sagen.

Steffen Fliegel:

Dann bleiben wir noch ein bisschen bei der internen Atmosphäre. Wenn du einmal aus der Perspektive des Betriebsrats schaust: Die DGVT ist ja ein Verband, der sehr gewerkschaftsnah und sehr fortschrittlich ist, auch im psychosozialen Bereich. Hast du den Eindruck, dass sich das auch intern widerspiegelt hat, diese gewerkschaftliche Nähe oder diese Wichtigkeit, die die DGVT auch den Gewerkschaften beimisst?

Martina Mautner:

Lange, viele, viele Jahre war ja Waltraud Deubert Geschäftsstellenleiterin. Sie hat immer wirklich

sehr feinfühlig wahrgenommen, wenn es jemandem nicht so gut ging, und ist dann schon auch mal gekommen und hat gefragt: „Was ist los? Du bist komisch oder was bedrückt dich?“, oder die sich wirklich menschlich gekümmert hat, wenn es irgendeiner Mitarbeiterin oder irgendjemandem nicht gut ging. Durch Corona ist manches sehr viel hektischer geworden, weil auf uns so viel Mehrarbeit zugekommen ist. Und dann die Umstellung auf Homeoffice, wodurch wir uns weniger begegnet sind. Da hatte man manchmal das Gefühl, es ist eigentlich allen gerade ein bisschen zu viel. Aber trotz allem gibt es eigentlich nicht wirklich richtig Streit.

Steffen Fliegel:

Die Geschäftsstelle ist ja die Schaltzentrale der DGVT. Darüber gibt es den Vorstand der DGVT. Gibt es denn oder gab es in der Vergangenheit auch Kontakte zu dir und den anderen Mitarbeiterinnen oder lief das immer über die Geschäftsführung?

Martina Mautner:

Also, es war schon so, dass der Vorstand auch in Tübingen getagt hat und dass die Vorstandmitglieder bestrebt waren, uns wenigstens ein-, zweimal im Jahr zu besuchen und zu sehen. Und seitens der Geschäftsführung – egal ob Waltraud, Aline oder Günter – ist es schon so, dass der Vorstand auch für sein Personal da ist und sich kümmert. Mit dem Vorstand ist es coronabedingt nicht mehr zu irgendwelchen Treffen hier vor Ort gekommen, sondern es läuft viel über Videokonferenzen. Aber auch die finden statt, wie gut. Wer im Vorstand für das Personal zuständig ist, weiß dann auch Bescheid, was in der Geschäftsstelle passiert. Sie werden von Aline oder Günter auch immer informiert. Also, hier ist man keine Nummer, die Vorstandmitglieder wissen schon, wer wer ist.

Steffen Fliegel:

Das hört sich alles gut an und ist nicht selbstverständlich für so einen großen Verband. Nun haben die Fachabteilungen in der Geschäftsstelle in der Regel ja immer auch eine Kommission. Es gibt die Redaktionskommission, die die Verlagsarbeit begleitet, es gibt die Fort- und Weiterbildungskommission, die den Fort- und Weiterbildungsbereich begleitet, es gibt eine Anerkennungskommission, die für die inhaltliche Zertifizierung und deren



Kriterien zuständig ist. Spielen diese Kommissionen bei den Abteilungen aus deiner Sicht eine besondere Rolle? Sind sie präsent? Oder habt ihr mit den Kommissionen weniger zu tun?

Martina Mautner:

Mit den Kommissionen haben eigentlich mehr die Leitungen der Referate zu tun. Bei uns in der Ausbildung ist es eher so, dass wir mit den Institutsleiter*innen zu tun haben, je nachdem für welche Ausbildungszentren man zuständig ist, und da den Kontakt hält. Das funktioniert sehr gut, muss ich sagen. Wenn ich dringend jemanden von der Leitung eines regionalen ABZs sprechen muss, dann erreiche ich den- oder diejenige auch, oder sie melden sich bei mir, wenn ich entsprechende Nachricht hinterlasse. Bei der Ausbildung sind wir schon informiert, und es gibt Protokolle, die auch für uns Wissenswertes und Neuerungen beinhalten.

Steffen Fliegel:

Bekommst du von den politischen oder fachlichen Veränderungen etwas mit, zum Beispiel, dass die Ausbildung auslaufen und Weiterbildung in der Psychotherapie kommen wird?

Martina Mautner:

Wir bekommen schon einiges mit. In den wöchentlichen Teamsitzungen der Ausbildung hält Günter uns über die Treffen mit den Ausbildungszentren und anderen wichtigen Gruppen auf dem Laufenden. Manchmal geht ein bisschen was unter, weil sehr viele Treffen inzwischen online stattfinden und weniger in Präsenz. Das heißt, Günter war früher viel, viel mehr auf Geschäftsreisen. Jetzt ist er fast immer hier vor Ort, mit vielen Videokonferenzen, wo er dann auch wirklich Ruhe braucht. Von den Präsenztreffen wurde früher sehr viel mehr berichtet als von den Online-Veranstaltungen. Durch diese Digitalisierung sind schon manche Aspekte unter den Teppich gefallen, das muss ich einfach sagen.

Steffen Fliegel:

Wir sind vorhin etwas abgewichen von der Frage, ob du eine Haltung, eine Einstellung dazu hast, was das eigentlich für ein Verband ist, die DGVT? Ist die DGVT wichtig in Deutschland, spielt sie eine große Rolle? Hast du da Ideen zu?

Martina Mautner:

Ich versuche, mich über die Mailinglisten, die ich meist nur überfliegen kann, auf dem Laufenden zu halten. Auch über die Fragen, die bei uns im Referat landen, ob juristischer oder anderer Art, kriegt man mit, was gesundheitspolitisch läuft und wo die Probleme sind, mit denen die Psychotherapeut*innen im Moment zu kämpfen haben. Aber ganz tief ins Detail, wenn es wirklich um Politik geht, können wir nicht gehen, dafür ist das dann einfach zu speziell.

Steffen Fliegel:

Die steigenden Mitgliederzahlen sprechen ja auch eine eigene Sprache.

Martina Mautner:

Genau, ich glaube schon, dass wir das Interesse von den Berufsgruppen weitestgehend vertreten. Natürlich gibt es auch Leute, die eine andere Haltung haben, aktuell beispielsweise zum Thema Impfpflicht, ja oder nein. Da kriegt man schon auch E-Mails mit, die ich nicht verstehe, die ablehnende Haltung ist meines Erachtens nicht richtig.

Steffen Fliegel:

Die DGVT versteht sich ja auch als Service-Gesellschaft ...

Martina Mautner:

Von dem her, was die DGVT anbietet, von dem Service und der Dienstleistung, den sie anbietet, kann ich schon sagen, dass ich mich als Mitarbeiterin mit meiner Arbeit sehr identifizieren kann. Um es grob zu sagen, ich muss ja auch vertreten können, wo ich arbeite und was ich arbeite. Das ist sicherlich auch ein Grund, warum ich zum Beispiel nicht bei einem Waffenhersteller arbeiten würde, aus Überzeugung würde ich das nicht machen. Man muss sich schon mit seiner Arbeit identifizieren können, sonst macht es keinen Spaß.

Steffen Fliegel:

Ja, toll, wie du das sagst. Die DGVT gehört zu Tübingen, Tübingen gehört zur DGVT. Es gibt kaum einen großen Verband im psychosozialen, psychotherapeutischen Feld, der nicht nach Berlin gegangen ist. Nur die DGVT ist nicht nach Berlin gegangen. Gab es denn einmal Überlegungen in diese Richtung?

Martina Mautner:

Also, es gab immer mal wieder Überlegungen. Es gab ja auch die Überlegung, als der Verlag aus dem Gebäude der Geschäftsstelle ausgezogen ist, dass er nach Berlin geht. Letztendlich ist es bei Tübingen geblieben und ich denke, dass ein Großteil der Mitarbeiter*innen nicht mitgegangen wäre, viele wären einfach nicht umgezogen. So einen Apparat komplett nach Berlin umzusiedeln mit komplett neuem Personal, das hätte nicht gut funktioniert.

Steffen Fliegel:

Also ist die DGVT auch ihren Mitarbeiter*innen treu geblieben, hat eure Arbeit dadurch auch noch einmal besonders geschätzt. Sie hat gezeigt, wie abhängig sie ist von denjenigen, die hier gut arbeiten. Ihr gehört zu diesem großen Netzwerk, mit dem die DGVT in Kontakt steht und das zu ihr gehört. Die Fachleute draußen, die Kontakt mit der DGVT haben, denen die DGVT eine Art Fach- und Servicegesellschaft ist, denen sie Unterstützung für ihre Arbeit bietet. Und das große Netzwerk an Ausbildungszentren und Auszubildenden, das durch euch mit verwaltet wird. Da war die Entscheidung sicherlich gut, das bewährte Personal zu behalten und nicht nach Berlin zu gehen, wo sich schon so viele tummeln. Tübingen ist fast schon eine Art Alleinstellungsmerkmal.

Martina, vielleicht am Schluss noch: Du verlässt die DGVT aus persönlichen Gründen Mitte des Jahres. Wenn du gehst, was sind denn besonders schöne Eindrücke, die du aus deiner Arbeit mitnimmst? Was hat deine Arbeit für dich besonders schön oder besonders wichtig gemacht? So, wie du vorhin gesagt hast, ich bin gerne zur Arbeit gegangen, vielleicht, dass du das besonders Positive noch mal hervorhebst.

Martina Mautner:

Sicherlich, sich mit seiner Arbeit auseinandersetzen und sich auch über die Arbeit definieren zu können.

Zu sagen: Das, was ich mache, ist richtig und gut für diesen Berufszweig. Auch die Kollegialität war für mich immer ein sehr wichtiger Aspekt. Und auch die Haltung zu dieser ganzen Thematik Psychotherapie, dass es ein Gebiet ist, wo wir eine nützliche Arbeit machen. Dass ich mich immer gut verstanden habe, sowohl mit der Führungsebene als auch mit meinen Kolleginnen, daran erinnere ich mich gerne zurück. Und dass ich auch in persönlichen Krisen nicht alleingelassen wurde, das ist für mich auch ganz wichtig. Wie das dann nachher wird, das werde ich sehen.

Steffen Fliegel:

Gibt es irgendeine nette Geschichte, die du von der Arbeit in der DGVT noch erzählen kannst, irgendeine Anekdote oder irgendwas Nettes, was dir in Erinnerung geblieben ist?

Martina Mautner:

Worüber wir einmal wirklich sehr, sehr herzlich gelacht haben, war als ein unserer Auszubildende eine Referentin am Telefon hatte. In dem Gespräch ging es um ein Seminar über Enuresis und Enkopresis. Die junge Kollegin hatte keine Ahnung, worum es da geht und dachte, die Frau heißt so und hat sie mit „Frau Enuresis“ oder so ähnlich angesprochen. Wir haben uns alle köstlich amüsiert und diese Anekdote macht immer noch ab und zu die Runde, worüber auch die Kollegin dann mitgelacht hat.

Steffen Fliegel:

Eine nette Geschichte. Martina, ganz herzlichen Dank für das Gespräch, das einen guten Einblick in die Arbeit der DGVT-Geschäftsstelle gegeben hat, deren Ergebnisse ja durch den guten Service nach außen dringen, nicht aber, wie es drinnen abläuft. Danke auch für deine persönlichen Eindrücke, die du gewonnen hast und mitnehmen kannst. Ich wünsche dir schon jetzt für deine weitere Zukunft alles, alles Gute!